

Sie schuftet wie ein Pferd für Rösser in Not

GROSSWANGEN Ob aus finanziellen, gesundheitlichen oder privaten Problemen: Wenn Pferdebesitzer ihre Lieblinge nicht mehr halten können, suchen Yardena Malka und ihre Kolleginnen von «Pferde in Not» ein neues Zuhause für die Tiere. Aktuell auch in einem besonders tragischen Fall.

von **Stephan Weber**

Der Fall sorgte schweizweit für grosse Schlagzeilen im Blätterwald: Im jurassischen Boncourt hat ein Pferdehalter aus Gränichen 33 Pferde während Monaten bei einem einheimischen Landwirt deponiert – ohne jedoch die monatliche Miete, Stroh, Heu oder Pflegekosten zu bezahlen. Die Tiere drohten zu verwaizen und zu erkranken. Sie würden «dem Schicksal überlassen», schrieb die «Aargauer Zeitung». Neben Tierschützern, welche die Pferde aufpäppelten, schaltete sich auch die jurassische Kantonstierärztin ein. Sie liess die Tiere vorübergehend beschlagnahmen und räumte dem Besitzer eine Frist ein, um die Pferde zu verkaufen. Dieser wandte sich in seiner Not an die Tierschutzorganisationen «Netap» und «Pferde in Not».

Pferde erhalten neue Heimat

Letzterer ist ein Verein mit Sitz in Grosswangen, der sich auf die Vermittlung von Pferden spezialisiert hat. Präsidentin ist Yardena Malka, die bis vor Kurzem selber in Grosswangen wohnte. «Wir sind dankbar, dass wir uns in der Pferdeszene mittlerweile einen Namen gemacht haben und in dieser tragischen Geschichte unsere Mitarbeit anbieten können», sagt Malka. Nach Dutzenden Telefonaten und Gesprächen mit möglichen Käufern atmet die Präsidentin auf. Und sagt: «Bis auf einige wenige konnten sämtliche Pferde vermittelt werden.»

Auch mehrere Halter aus der WB-Region haben sich bei den Verantwortlichen von «Pferde in Not» gemeldet und ihre Hilfe angeboten. Etwa Andreas «Res» Koller aus Altishofen. Er nimmt für eine unbeschränkte Zeit ein Shetlandpony auf seinem Hof auf. Selber besitzt er auch einen «Spanier», der seinerzeit – durch Private vermittelt – auf seiner Pferdepension einen Platz fand. «Bailador ist mir ans Herz gewachsen. Darum möchte ich zusammen mit Bettina Heggli-Breiter Hand bieten für eine gute Lösung.» Die Schötzerin sei die «treibende Kraft» in der Vermittlung gewesen, sagt Koller.



Yardena Malka mit ihrem Schimmel Catani und dem Pony Kelly.
Foto zvg

Rasanter Anstieg der Vermittlungen

Als der Verein «Pferde in Not» vor knapp drei Jahren mit der Vermittlung von Pferden begann, waren es ein paar wenige «Rösser», für die der Verein neue Besitzer suchte. 2014 stieg die Zahl laut Malka auf «über 100». Warum dieser Anstieg? Dank sozialen Netzwerken und der Mund-zu-Mund-Propaganda, antwortet Yardena Malka. «Ich könnte mittlerweile Tag und Nacht für den Verein arbeiten.» Das allerdings ist nicht möglich. Wie ihre drei Teamkolleginnen arbeitet auch die 24-Jährige ehrenamtlich. Den Tag hindurch geht sie ihrer Arbeit als Kaufmännische Angestellte bei einer Kindertagesstätte nach.

Daten sammeln und fotografieren

Zurück zum Verein: Wenn ein Pferdebesitzer vor finanziellen Problemen steht, eine Scheidung droht oder der Pferdehalter wegen einer Krankheit nicht mehr für die Tiere sorgen kann: Dann folgt der Hilfeschein an die Organisation «Pferde in Not». Malka oder ihre

Kolleginnen rücken aus, reden mit dem Besitzer vor Ort und notieren allerhand Daten: Grösse, Alter und Rasse des Pferdes. Seine Probleme oder sein Ausbildungsstand. Dann schiessen sie Fotos und bestimmen einen Verkaufspreis. «Er richtet sich in der Regel nach dem Schlachtpreis», sagt Malka. Später beginnt die Suche nach den Käufern: Die Fotos der Pferde werden online geschaltet und via soziale Medien verbreitet.

Nicht alle Pferde sind vermittlungsfähig. Aus Altersgründen, oder weil sie stark verhaltensauffällig sind. Yardena Malka besitzt selber sechs Rösser – fünf davon sind solche, für die sich kein Platz an einem neuen Ort fand. Zum Beispiel «Catani», ein 20-jähriger Warmblüter, früheres Sportpferd. Oder «Saphira», eine zwölfjährige Friesenstute. «Beide Pferde wären heimatlos und im Schlachthof gelandet», sagt Malka.

Vermittler und nicht Händler

Eine Provision für den Verein gibt es nicht. «Wir sind nicht Händler, sondern nur Vermittler.» Der Verein verfolge

keine kommerziellen Zwecke. Ein Gewinn wird nicht angestrebt. Finanziert wird «Pferde in Not» durch Spenden, Patenschaften, Gönner- oder Passivbeiträge. Ab und zu kommt Geld rein, sei es, dass ein Flohmarkt organisiert wird oder durch Veranstaltungen und Kurse. «Es gibt aber auch immer wieder Personen, die uns Futter, Decken oder Zaumzeug zur Verfügung stellen», sagt Malka. Dafür sei man sehr dankbar. Denn: «Ohne diese Spenden könnten wir unsere Tätigkeiten garantiert nicht mehr durchführen.»

Auf was achtet der Verein bei den Käufern? «Sie sollten Erfahrung im Umgang mit Pferden haben», sagt Malka. Ist Platz vorhanden? Werden die Tiere korrekt gefüttert? Gibt es eine Weide zum Auslaufen? Passt das Tier zum Besitzer? «Eine seriöse Prüfung ist das A und O. Nur so setzen wir wortwörtlich aufs richtige Pferd.»

Pferde zu vermitteln, ist keine einfache Aufgabe. Mehr noch: «Es ist eine Heidenbüez», sagt Malka. Ist es auch schon vorgekommen, dass der Verein als Vermittler «missbraucht» wurde?

Immerhin könnten sich so Inseratekosten sparen? «Das ist verlockend. Aber in der Regel durchschauen wir das», sagt Malka. Die Alarmglocken schrillen beim Verein, wenn beim Besitzer weder Pass noch Papiere zum Pferd vorhanden sind. Und: Wenn ihm völlig egal ist, wo die Pferde hinkommen. «Das macht uns hellhörig.»

Schicksale, die berühren

Unseriöse Angebote – die sind selten. Weit häufiger passierten Schicksalsschläge, die Yardena Malka nahe gehen. Sie schlecht schlafen lassen. «Wenn Pferdefans ihr Liebstes aufgeben müssen, lässt einen das nicht kalt.» Dann helfe nur eines: «Zu wissen, dass die Pferde am neuen Ort wieder aufblühen.» Motivation schöpft die Vereinspräsidentin aus den zahlreichen Begegnungen, die sie dank dem Verein gemacht hat. «Es entstanden wertvolle Bekanntschaften und Freundschaften», sagt Malka. «Das gibt Kraft und ist der Lohn für unsere Arbeit.»

www.pferdeinnot.com



Der Spatenstich zur Landi ist erfolgt

BUTTISHOLZ Der Startschuss zum Landi-Neubau beim Guglern-Kreisel ist gefallen. Für 10,2 Mio. Franken bauen die drei regionalen Landi-Organisationen einen Verkaufsladen mit Shop, Tankstelle und Waschanlage.

Am 30. Juni 2011 stellte das Gartencenter Wyss in der Buttisholzer Guglern die Geschäftstätigkeit ein. Kurz darauf

kaufte die Landi Markt AG Sursee das Grundstück. Dreieinhalb Jahre später erfolgte am Mittwochnachmittag mit dem Spatenstich endlich der symbolische Baustart zum neuen Landi-Markt Buttisholz. Entsprechend gut gelaunt präsentierten sich die Vertreter der drei regionalen Landi-Organisationen Nottwil-Buttisholz, Rottal-Napf AG und Sursee sowie des Generalunternehmers Strüby beim obligaten Fototermin. Läuft alles nach Plan, soll die neue Landi in diesem Herbst ihre Tore öffnen.

Die Landi baut in Buttisholz auf einer Grundstückfläche von 7000 Quadratmetern. Hier entsteht als Kernstück ein Laden mit 1645 Quadratmetern Innen- und Aussenverkaufsfläche. Dazu kommen 327 Quadratmeter Lagerfläche sowie im ersten und zweiten Obergeschoss auf insgesamt 548 Quadratmetern Aufenthalts- und Büroräume, wovon 300 Quadratmeter fremdvermietet werden sollen. Zusätzlich zum Laden entsteht ein 100 Quadratmeter grosser Top Shop. Die Agrola-Tankstelle wird vier normale Betankungs-

plätze, zwei AdBlue-Betankungsplätze sowie zwei Hochleistungszapfsäulen für LKWs umfassen. Dazu kommt eine Waschanlage mit drei Lanzen- und zwei Staubsaugerplätzen. Auf dem Dach des Lagers wird eine Photovoltaikanlage erstellt. Die Gesamtinvestitionen betragen 10,2 Mio. Franken.

Laden in Grosswangen schliesst

Realisiert wird der Neubau durch die Grundstückseigentümerin, die Landi-Markt AG Sursee. Die drei Landi-Organisationen Nottwil-Buttisholz, Rot-

tal-Napf AG und Sursee gründen die neue Landi-Markt AG Buttisholz und werden den Standort mieten und als Aktionäre gemeinsam betreiben. Der moderne Landi-Bau ersetzt die Läden in Grosswangen und Ruswil. Der Standort Grosswangen wird laut Walter Hofer, Geschäftsführer der Landi Rottal-Napf AG, voraussichtlich Ende August schliessen. Das hänge vom Bauverlauf in Buttisholz ab. Für das Grundstück in Grosswangen hat die Landi Rottal-Napf AG bereits Pläne. Diese seien aber noch nicht spruchreif, so Hofer. **mo**